

# Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt

Aufenthalt an der Adelaide University, South Australia

im WS 2012/13

Erfahrungen zum <b>Leben</b> im Ausland	
Erste Begegnung mit Land und Leuten	<p>Noch strapaziert von dem fast 24-stündigen Flug wurde ich in Adelaide gleich sehr freundlich von Mitarbeitern der Universität am Flughafen abgeholt und zu meinem Hostel gebracht. Die nächsten Tage war Einführungswoche für alle Internationals angesagt, d.h. mit Grillen, Pub Crawls, Infoveranstaltungen und Ausflügen wurde erfolgreich dem Jet Lag getrotzt. Besonders gefallen hat mir der Ausflug zur Halbinsel Victor Harbor inkl. Besuch eines nahegelegenen Tierparks mit freilaufenden Kängurus und der Möglichkeit Koalas zu streicheln.</p> <p>Adelaide als Stadt war recht britisch geprägt, allerdings war der asiatische Einschlag doch viel stärker ausgeprägt, als ich mir das vorher vorgestellt hatte. Überall gab es asiatische Schnellrestaurants, asiatische Produkte und...Asiaten ☺. Mir gefiel die Stadt mit ihren vielen Grünflächen und dem Harry-Potter-artigen Campusgelände, das zentral in der Innenstadt an einem Fluss lag. Aufgefallen ist mir gleich zu Beginn auch das unglaublich laute Geschrei der vielen Papageien und anderen exotischen Vogelarten, das der Stadt viel Lebendigkeit verlieh.</p> <p>Die erste Zeit war neben dem ganzen Spaß und den aufregenden neuen Erfahrungen, auch von einer Art „Preisschock“ gekennzeichnet, an dem nicht nur ich, sondern viele der Internationals litten. Adelaides Preise sind in den letzten 3 Jahren explodiert, sodass ihr ehemaliger Ruf, eine der günstigsten Städte Australiens zu sein, keinesfalls mehr zutrifft. Nach meinen Erfahrungen sind die Mieten billiger als in Sydney, aber bei Nahrungsmitteln ist die Stadt sogar teurer.</p> <p>Aber nun kommt die gute Nachricht: Man gewöhnt sich dran! Zum einen entdeckt man Einsparpotenziale und zum anderen hilft eine ordentliche Portion australischen „easy going“, alles etwas entspannter zu sehen. Jobs sind mit 20\$ pro Stunde sehr gut bezahlt, aber es ist nicht einfach einen zu bekommen.</p>
Wohnen (Wohnungssuche/ Wohnungssituation/ Kosten)	<p>Wohnungssituation: großes Angebot, super teuer, billigere Angebote meist nach deutschen Standards „nicht bewohnbar“</p> <p>Es gibt die Möglichkeit entweder in ein „Studentenwohnheim“ in privater Trägerschaft zu ziehen (sehr teuer, sehr zentral, fast ausschließlich von Internationals bewohnt) oder sich ein WG-Zimmer zu suchen, wobei die Zimmer meistens von den Vermietern vergeben werden und nicht (wie bei uns) von den Bewohnern. Ich entschied mich für ein WG-Zimmer.</p> <p>Im Voraus sollte man sich kein Zimmer über irgendeine Internet-Plattform anmieten, da hier die Gefahr groß ist an Betrüger zu geraten. Das große Angebot ermöglicht, relativ schnell vor Ort eine Bleibe zu finden.</p> <p>Tatsächlich gab es auch an der Universität ein extra accommodation office, in dem man an PCs in Datenbanken nach Zimmern suchen und kostenlos die Vermieter anrufen konnte. Meine Suche verlief zunächst ernüchternd: Wohnen in Adelaide ist unglaublich teuer (130-180\$ pro Woche) und der Wohnstandard ist absolut nicht mit Deutschland vergleichbar. Viele Wohnungen, die ich mir im Preisbereich 120-145\$ pro Woche angeguckt habe, hatten z.T. fensterlose Zimmer und sperrmüllreife Einrichtung und keine Heizung (der australische Winter ist kalt!) und/oder lagen im</p>

	Hinterhof eines Fastfoodrestaurants. Dennoch habe ich innerhalb von einer mit Besichtigungen gut ausgefüllten Woche ein schönes (aber fensterloses...) Zimmer, in einem schönen unihahen Viertel mit netten Mitbewohnern für 145\$/Woche gefunden.
Kulturelle Erfahrungen mit dem Gastland	An der Uni hatte ich das Gefühl, dass die Australier uns Deutschen eigentlich sehr ähnlich sind. Ich glaube, gerade in Adelaide ist der britische Einfluss sehr stark, sodass die kulturellen Unterschiede ähnlich ausfielen wie zwischen Deutschen und Briten. Die Feier-Kultur spielt sich sehr viel stärker in Pubs statt Clubs ab und in den Sommermonaten trifft man sich meistens am Strand oder auf ein Barbecue. Spannend ist der Umgang mit indigenen Kulturen und wie die australische Bevölkerung ihre „dunkle Vergangenheit“ aufarbeitet (lost generation etc.). Insbesondere an der Uni bekam man dort interessante Einblicke. Insgesamt habe ich Australien, als sehr vielseitiges Land kennenlernt, in dem Internationalität quasi Teil der eigenen Identität ist. Es ist ein Multikulti-Land mit einer riesigen Diversität in seiner Population, seiner Natur und seiner Geschichte.
Erasmus-Kultur (spezielle Angebote, Begegnungen, etc.)	Neben der schon erwähnten Einführungswoche, gab es über das ganze Semester hinweg viele begleitende Angebote für Internationals. Es gibt verschiedene, gut erreichbare, pragmatische Ansprechpartner für die Belange von Internationals, sodass man schnell Hilfe bekommt. Alle Mitarbeiter waren stets nett und freundlich. Jeden Freitag gab's ein kleines Get-Together mit Keksen und an manchen Wochenenden wurden Pub Crawls oder Partys oder Touren in die Weinberge, in Tierparks oder nach Kangaroo-Island organisiert.

Erfahrungen zum <b>Studium</b> im Ausland	
Fachliche Schwerpunkte an der Gasthochschule (in Lehre und Forschung)	Das Psychologie Studium an der Adelaide University war tendenziell klinisch mit verhaltenstherapeutischem Schwerpunkt. Insgesamt war das Studium aber sehr breit aufgestellt, da es in Vorlesungsreihen eingeteilt war, die teilweise ziemlich zusammengewürfelt waren. Auch wird Wert darauf gelegt, kulturvergleichende und kulturübergreifende Aspekte mit einfließen zu lassen. Mit der Forschung hatte man als Student sehr viel weniger zu tun als in Deutschland, da eigentlich alle Tätigkeiten in dem Bereich von fertig ausgebildeten Fachkräften übernommen wurden (z.B. Tutorentätigkeit) und Dozenten nicht zwangsläufig auch an der Universität forschten.
Besuchte Veranstaltungen (mit Kommentaren)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychology in Society: Vorlesung + Tutorium aus den Bereichen interkulturelle Psychologie (spannend!), Organisationspsychologie (oberflächlich...) und Sozialpsychologie (gut)</li> <li>• Health and Lifespan Development: Vorlesung + Tutorium, gibt Überblick über die Entwicklung versch. Therapierichtungen (wie in Mastervorlesung Psychotherapieforschung), vermittelt neuropsychologische Grundlagen und den aktuellen Stand der Forschung zur Entwicklungspsychologie sowie interessante Einblicke in die (staatliche) Gesundheitsförderung, nebenher läuft noch sowas wie Expra (TN rekrutieren, Daten auswerten, Untersuchungsbericht verfassen)</li> <li>• Philosophy of Science: Vorlesung + Tutorium (= Gruppendiskussion über philosophischen Text): Am Beispiel wissenschaftlicher Erkenntnisse (inbs. aus der Physik) beschäftigt man sich mit der Frage, was Wissenschaft ist, ob sie objektiv sein kann, ob es überhaupt Wahrheit geben kann u.ä. (die Vorlesung ist für Philosophiestudenten)</li> </ul>

<p>Unterschiede in der Lehre /Erfahrungen mit den einheimischen Lehrenden und Studierende</p>	<p>Die Dozenten waren während der Vorlesung offen für Fragen und Anregungen der Studierenden und waren sehr nett. Außerhalb der Vorlesungen erfolgte der Kontakt aber meist über den Kurskoordinator, sozusagen die „rechte Hand“ des Dozenten.</p> <p>Über eine ganz hervorragende Online-Plattform konnte man Fragen stellen, die vom Koordinator und z.T. auch vom Dozenten beantwortet wurden. Außerdem waren dort alle Termine &amp; Noten organisiert, Unterlagen hochgeladen und sogar jede Vorlesung wurde aufgezeichnet und als Video online gestellt.</p> <p>Der Kontakt zu Studierenden war in Psychologie eher schwierig, zumal in den Tutorien wenig gesprochen wurde. Es herrschte eine eher nüchterne Atmosphäre. Bei den Philosophen war es schon spaßiger!</p> <p>Ein weiterer Unterschied bestand darin, dass man 2-3 Assignments pro Kurs (Hausarbeiten) verfassen musste, dafür musste man aber auch keine Referate halten ☺.</p>
<p>Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen in Deutschland</p>	<p>Ein Importmodul (bei mir Health and Lifespan Development) und die Vorlesung Wissenschaftskommunikation (bei mir Philosophy of Science) sind gute Kandidaten für eine Anerkennung im Master.</p>
<p>Praktikum</p>	<p>Ich habe kein Praktikum absolviert.</p>

<p><b>Weiteres</b></p>	
<p>Tipps und Tricks für nachfolgende Generationen (Anreise, etc.)</p>	<p>Das Institut Ranke-Heinemann hat mich bei meiner Bewerbung an der ausländischen Universität kostenlos (!) hervorragend unterstützt. Für alle Bewerbungen in Australien oder Neuseeland kann ich das Institut nur empfehlen. Für alle anderen Länder gibt es weitere Organisationen.</p> <p>Insgesamt hat es sich als sehr schwierig erwiesen, im Master ins nicht-europäische Ausland zu gehen und dort anrechenbare Kurse zu belegen (Voraussetzung z.B. für den Empfang von Bafög), da fast alle Universitäten lediglich Bachelorkurse in Psychologie für ausländische Studierende öffnen, aufgrund der starken Limitation der Plätze in Psychologie. Ich empfehle euch, bevor ihr die aufwändige Bewerbung stellt, eine schriftliche Abklärung mit der ausländischen Universität, ob eine Belegung von Masterkursen möglich ist. In den USA kann man fast immer Masterkurse belegen.</p> <p>Finanziell macht der Bezug von Auslandsbafög (steht auch vielen nicht Inlandsbafög-Empfängern zu) und eine frühzeitige Bewerbung um ein Promos-Stipendium einen Auslandsaufenthalt auch außerhalb von ERASMUS möglich.</p>

Datum: 16. Mai 2013